

Erheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auswärts
42 Kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.



Erheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auswärts
42 Kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 165.

Welzheim, Donnerstag den 24. Oktober 1872.

Auß. 750.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Okt. Die Ständeverammlung ist auf den 30. October einberufen. — Der Hof kehrt am 26. d. von Friedrichshafen hierher zurück. — Ein Thäter des großen Diebstahls im hiesigen Naturalienkabinet ist in Osterburken (in Baden) verhaftet worden.

Der Verkehr der hiesigen Landesproduktenbörse wird immer großartiger, die Früchte aller Welttheile kommen jede Woche daselbst zum Verkauf. Gestern wurde erstmals italienischer Weizen aus der Nähe von Rom, in bester Qualität, verkauft; feilgeboten wurde Weizen aus Algier (via Marseille), ferner wurde viel gehandelt in russischen, ungarischen, französischen und bayerischen Weizen. Daher ist es erklärlich, daß die Getreidepreise sich, wenn keine Spekulation eingreift, so gleichmäßig erhalten.

Stuttgart, 22. Okt. Für die 4prozentigen württ. Staatsschuldverschreibungen vom Jahr 1857 werden vom 1. Nov. d. J. an neue Couponbogen (30 Stück Halbjahrszins) ausgegeben werden. Die neuen Bogen können nach auswärts bis zum 30. Nov. durch die Kameralämter (portofrei) (gegen Abgabe der Talore) bezogen werden.

Des Diebstahls der kgl. Mineraliensammlung (Naturalienkabinet) sind verdächtig der Goldarbeiter Joh. Fischer von Ranssee in Türol und der Schreiner Karl Wolpert von Miltenberg. Von hier reisten sie mit ihrem Raube nach Heilbronn und von dort in der Richtung nach Heidelberg oder Osterburken. Auf letzterer Station wurde Wolpert verhaftet.

Die württembergischen Industriellen bereiten sich schon tüchtig zur Beschickung der Wiener Welt-Ausstellung vor, aber auch die Sammlung der Landesprodukten wird gut vertreten sein. Hr. Pomolog Vosseler hat bereits einige hundert Simri des feinsten württembergischen Tafelobstes, Aepfel und Birnen, eingekellert. Herr Conditor Leyrer wird die württembergischen Bienenzüchter in Wien vertreten; er wird dieß in bester Weise ausführen, obgleich der Jahrgang 1872 der mindest ergiebige für den Honiggewinn seit 15 Jahren ist.

Stuttgart, 21. Okt. (Börsenbericht.) An den süddeutschen Märkten haben sich die Preise bei allen Fruchtgattungen behauptet, was jedoch auf die heutige Börse keinen Einfluß ausübte, da die Angebote überwiegend waren. Wir notiren: Weizen russ. 8 fl. bis 8 fl. 33 Kr., franz. 8 fl. 12 Kr., bayr. 7 fl. 48 bis 8 fl. 15 Kr., italien. 8 fl. 46 Kr., Kernen 7 fl. 51 Kr. bis 8 fl. 15 Kr., Gerste bayr. 5 fl. 20—57 Kr., württ. 5 fl. 45—50 Kr., Hafer 3 fl. 48 Kr. bis 4 fl., Wehl Nr. 1. 24 fl. 42 Kr. bis 25 fl. 30 Kr., Nr. 2. 22 fl. 42 Kr. bis 23 fl., Nr. 3. 20 fl. bis 20 fl. 18 Kr., Nr. 4. 16 fl. bis 16 fl. 12 Kr. per 100 Klg. incl. Sac.

Ulm, 19. Okt. In verfloßener Nacht wurde in Neu-Ulm ein schändliches Verbrechen verübt. Der Gärtner Hehl von Ulm, welcher in seinem Garten wiederholt bestohlen wurde, lauerte den Dieben mit seinem ältesten Sohne auf. Als er um halb 12 Uhr gestern Nacht auf dem Heimweg am Schrannegebäude vorüberging, sprang plötzlich ein Kerl hervor und schoß ein Terzerol nach seinem Kopfe ab. Schwer getroffen sank Hehl zu Boden. Die Kugel war ihm hinter dem linken Auge bis dicht ans Gehirn gedrungen. Dem Mörder gelang es zu entkommen.

Vom Lande, 21. Okt. Am gestrigen Sonntag wurde in den kathol. Pfarrkirchen ein bischöflicher Erlaß von den Kanzeln verlesen. Derselbe betraf die von den deutschen Bischöfen herausgegebene Denkschrift sowie die Anordnung eines wöchentlichen außerordentlichen Gottesdienstes wegen Drangsalen der katholischen Kirche.

Elwangen, 21. Okt. Heute wurden hier Hopfenkäufe zu 70, 65 und 60 fl. pr. Ctr. abgeschlossen.

Deutschland. Berlin, 21. Okt. In der gestrigen Generalversammlung der Berliner Maschinen-Arbeiter wurde constatirt, daß nur noch 400 Arbeiter striken, und der Strike der Pflug'schen Maschinen-Arbeiter hierauf für beendet erklärt.

Die diesjährige Kartoffelernte ist nicht nur eine sehr reiche gewesen, sondern hat auch das besonders günstige Ergebnis gezeigt, daß überall die Frucht von der Krankheit verschont geblieben ist. Aufmerksame Beobachter vermögen sich letztere Erscheinung ebensowenig zu erklären, wie vor etwa zwanzig Jahren das plötzliche Auftreten der Krankheit, deren Ursachen noch immer nicht ergründet sind.

Aus Metz wird gemeldet, daß bei der neuen Befestigung die Anwendung von Eisenplatten oder Werken aus Eisen beschlossene Sache sei. Nach dem „Moniteur de la Moselle“ sollen auf den beiden Seiten des neuen Forts St. Privat zwei zur Beherrschung des Seilles- und Moselthales bestimmte stark gepanzerte Plankenbatterien angebracht werden, und zum Zwecke der Sicherung der Kommunikation mit der Hinterseite des Forts St. Quentin will man zwei gepanzerte Thürme errichten.

Schweiz. Zürich, 21. Okt. Die Schiedsrichter im Mahmahandel erhalten flotte Taggelder: 1000 Fr. per Tag. Herr Stämpfli erhält 150,000 Fr. Dafür hat er schon ein Halbjahr lang Privatunterricht in der englischen Sprache nehmen können. Ist aber durch das Schiedsgericht ein Krieg zwischen Amerika und England verhütet worden, so wären Taggelder, wenn hundertmal so hoch, noch lange nicht zu groß.

Dänemark. Kopenhagen, 19. Oct. Einem Telegramm der „Hamb. Nachrichten“ zufolge beabsichtigt der Kriegsminister, dem Landtag Vorlagen wegen Befestigung von Kopenhagen und mehreren andern Punkten des Landes zu machen.

Amerika. Newyork, 21. Oktober. Nach dem Octoberbericht des landwirthschaftlichen Departements sind die Baumwollenernteausichten nicht wesentlich verändert. Der Durchschnittszustand ist 6 pCt. besser, das Bepflanzungsgebiet 13 pCt. größer gegen das Vorjahr.

Am 27. Sept. brach in dem Irrenhause zu Newburgh Feuer aus, und die ganze Anstalt wurde ein Raub der Flammen. Wenn der Ruf Feuer unter gewöhnlichen Umständen schrecklich ist, so ist er es doppelt und dreifach, wenn das Feuer in einem solchen Unglückshause seinen Herd hat. Die Beamten und Wärter beeilten sich, so bald der Schreckensruf gehört wurde, die Zellen zu öffnen und den Wahnsinnigen zu bedeuten, daß sie das Haus verlassen sollen. Einige thaten es auch und waren sogar bei der Rettung anderer behülflich. Viele mußten in ihrer Angst, die sich durch entsetzliche Schreie und Verzerrungen kund gab, nicht, was sie anfangen sollten, und weigerten sich, ihre Kammern zu verlassen. Wie äußerst schwierig es unter solchen Verhältnissen ist, 600 Wahnsinnige zu beaufsichtigen, läßt sich denken. Mehrere mußten mit Gewalt aus ihren Schlupfwinkeln hervorgezogen werden. Ja manche leisteten solchen Widerstand, daß oft drei Männer nicht genügte, sie von der Stelle wegzubringen. Endlich aber war es doch gelungen, sämtliche Insassen aus dem dem Zusammensturz nahen Gebäude zu befreien. Leider hatten dabei mehrere von den Wärtern und der Rettungsmannschaft ihr Leben eingebüßt. Einmal ins Freie gelangt und ohne die übliche strenge Aufsicht, machten sich viele auf und davon und durchstreifen nun, die Bewohner ängstigend, die benachbarte Gegend.

Unterhaltendes.

Blut um Blut

oder:

Die Regimenter Piemont und Auvergne.

Novelle von Rudolph Müldener.

(Fortsetzung.)

„In Deinem eigenen, Barbleu!“ entgegnete der Chevalier.

Diesmal schien der Wirth trotz des spanischen Noths energischen Widerstand leisten zu wollen und wer weiß, zu welchem Scandal es gekommen wäre: hatte Graf Keller nicht den neuen Streit kurz abgeschnitten, indem er erklärte, daß sie sich mit dem ersten besten Zimmer begnügen wollten, vorausgesetzt, daß man ihnen noch ein gutes Souper und ein halbes Duzend vom Besten aus dem Keller servire.

Etüngermaßen ansgehöhnt, weil er sein eigenes Zimmer nicht herzugeben brauchte, bot Herr Hauser nun sein Möglichstes auf, dem Renommee seines Hauses Ehre zu machen und servirte eine Viertelstunde später in der That ein Essen, an welchem selbst der vorwöhnteste Gaumen nichts auszuweisen hatte.

Die beiden Freunde setzten sich zu Tische und hieben in die Schüsseln tapfer ein, als der Chevalier sich plötzlich bückte und unter fernem Stuhl sah.

„Was Teufel läufst mir denn so um die Beine herum?“ rief er. „Ah, Du bist es, alter Fudel! Das treue Thier hat heute seiner jüngsten Herrin einen wesentlichen Dienst geleistet. Aber warte, mein Freund, wir wollen dieses Huhn mit einander theilen, denn,“ fügte er lachend hinzu, „nichts stärkt so sehr den Appetit, als das Bewußtsein einer guten Handlung.“

Am andern Tage verließen die beiden Offiziere den Gasthof „Zu den drei Königen,“ um sich in das etwa eine Stunde von der Stadt gelegene Lager zu verfügen.

Dort angelangt, war der erste Gang des Grafen zu seinem Obersten, dem Vicomte von Rochambeau, um denselben Bericht über seine Sendung zu erstatten; dann eilte er zu seinem Oheim, dem Marquis de Castries.

Der General studirte eben eine große Spezialkarte Deutschlands, d. h. er punktirte die verschiedenen Etappen, in welche sein Armeekorps nächster Tage vorrücken sollte. Mehrere Adjutanten und Drönnanzoffiziere schrieben eiligst nieder, was er diktirte.

„Ah, Du bist es, Henry,“ sprach der Marquis zu dem jungen Manne, als derselbe gemäß seines Privilegiums als Verwandter unangemeldet eintrat, „guten Morgen, mein Sohn. Gedulde Dich einen Augenblick, ich werde gleich fertig sein, dann können wir ungestört zusammenplaudern.“

Herr de Castries fuhr in seiner Arbeit fort, die noch etwa eine Viertelstunde in Anspruch nahm, dann entließ er seine Adjutanten, indem er ihnen nochmals das größte, unverbrüchlichste Stillschweigen über den bevorstehenden Marsch anempfahl und winkte seinen Kesseln herbei, den er mit väterlicher Zärtlichkeit umarmte.

„Sei mir herzlich willkommen, lieber Henry,“ sagte er. „Es war schön von Rochambeau, daß er gerade Dich nach Paris schickte, auch habe ich ihm bereits meinen Dank dafür ausgesprochen. Natürlich warst Du bei uns?“

„Gewiß, lieber Onkel; die Tante und Gabrielle lassen Sie tausendmal grüßen. Und hier ist auch ein Brief von der Tante.“

„Die Armen!“ seufzte der Marquis, nachdem er den Brief gelesen hatte; „sie schweben in einer beständigen Angst um mich und haben keine ruhige Minute. Was werden sie erst sagen, fügte er hinzu, wenn sie erfahren, daß wir in einigen Tagen mitten im Feuer stehen?“

„Wirklich?!“ rief Keller.

„Ja, aber ich will, daß darüber das tiefste Stillschweigen beobachtet werde. Laß' also nichts davon verlauten. Hörst Du? Ich habe meine Gründe, die Du später erfahren wirst.“

„Ueber meine Lippen soll kein Wort kommen,“ versicherte der junge Graf. „Aber das ist ja herrlich,“ rief er entzückt, „denn was wäre unter Ihrem Kommando für uns der feindliche Kanonendonner anders, als das Prälüdium zu einem feierlichen Tedeum?“

„Wilst Du schweigen, Du Schmeichler!“ entgegnete der Marquis lächelnd. „Wir werden von hier aus nach Cöln gehen, wo unter meinem Commando ein Corps von zwanzigtausend Mann zusammenggezogen wird, welches den Herzog von Braunschweig aus der dortigen Gegend vertreiben soll.“

„Natürlich ist Auvergne auch dabei?“ fragte der Graf hastig, da er schon Angst hatte, daß sein Regiment etwa zurückbleiben mußte.

„Nun freilich,“ versicherte Herr de Castries. „Auvergne und Piemont.“

„Sm!“ brummte Henry, als wäre es ihm lieber gewesen, wenn er den Namen Piemont nicht gehört hätte.

„Gi, soll denn diese gegenseitige Abneigung zwischen Euch emig dauern?“ entgegnete der General unwillig. „Es müssen diese fortwährenden Reibereien ein Ende nehmen. Ich will es! Uebrigens, fügte er, wieder sich selbst beruhigend, hinzu, „ist, Gott sei Dank! die Stimmung doch schon eine wirklich bessere geworden, denn seit acht Tagen sind Auvergne und Piemont wieder beisammen und merkwürdiger Weise ist trotzdem während dieser ganzen acht Tage nicht ein einziges Duell vorgekommen.“

„Ach, ich fürchte, daß dies nichts beweist,“ sagte der Graf; „der Haß ist zu tief eingewurzelt.“

„Du sprichst wohl aus eigener Erfahrung?“ erwiderte der Marquis im strengen Tone.

„Mauben Sie mir, mein bester Onkel,“ betheuerte Henry, „daß ich mir schon alle erdenkliche Mühe gegeben habe, auf meine Kameraden zu wirken und ihnen versöhnliche Gedanken einzusflößen. Aber das Uebel sitzt zu tief. Man gibt meinen Vorstellungen kein Gehör und wundert sich nur, daß gerade ich, der an der Sache am meisten Beteiligte so sprechen kann.“

„Jedenfalls macht dies Deinem Charakter die größte Ehre,“ erwiderte der Marquis, indem er seinem Nefsen zufrieden auf die Schulter klopfte. „Doch beruhige Dich, mein Sohn, ich hoffe, daß eine vollständige und dauernde Ausöhnung bald zu Stande kommen wird. Ich habe Piemont und Auvergne auf heute Abend zu mir eingeladen. Es soll ein kleines militairisches Fest geben, eine Reunion zur Wiederherstellung guter Kameradschaft, und meiner Treu, ich will ein Narr sein, wenn Ihr Euch bei der Nachricht von unserm Abmarsche nach Cöln und der damit verbundenen Wiedereröffnung des Feldzuges, womit ich die beiden Corps übertrahen will, wenn Ihr, sage ich, bei einer so erfreulichen Mittheilung Euch nicht brüderlich die Hand reicht und allen Groll vergesst.“

Henry zuckte die Achseln.

„Du zweifelst noch?“ rief Herr de Castries. „Nein, nein, ich habe eine bessere Meinung von Euch. Wie! Ihr erfahrt, daß es gegen den Feind geht, daß es nun wieder eine neue Gelegenheit gibt, Euch gemeinschaftlich auszuzeichnen und der Welt zu zeigen, daß Auvergne und Piemont mit einander vereint, unüberwindlich sind, und Ihr wäret noch im Stande in dieser Feindschaft zu verharren, die selbst auf die Disciplin Eurer Leute nachtheilig wirkt? Nein, ich will es nicht glauben! Morgen, ich bin es überzeugt, oder vielmehr noch heute Nacht, werden Auvergne und Piemont ausgehöht sein und Arm in Arm nach Cöln marschiren. Und nun geh, mein Sohn, und theile es unverhohlen Deinen Kameraden mit, was ihr General von ihnen hofft, welches Vertrauen er in ihre Loyalität setzt und wie schmerzlich es ihn berühren würde, wenn er sich getäuscht sehe.“

Henry, der seinen Onkel wie ein dankbarer Sohn liebte und verehrte, entfernte sich ziemlich verstimmt, denn er fürchtete sehr, und wohl mit gutem Grunde, daß die Erwartungen des Marquis sich nicht erfüllen würden.

Der Anblick des fröhlichen Lagerlebens zerstreute ihn indessen bald, denn überall bot sich seinem Auge jene reiche Abwechslung von Scenen, an denen sich das Herz eines ächten Soldaten jederzeit erfreut.

Namentlich in der Reihe der Marktentenzerkte ging es lebhaft her, denn Zelt an Zelt, Bude an Bude, Alles bunt beslaggt und bewimpelt, in welchen Erfrischungen aller Art feilgeboten wurden, waren von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten überfüllt.

Der junge Capitain erkundigte sich, wo die Offiziere seines Regiments hinzugehen pflegten und wurde an eine geräumige Baracke geführt, in welcher er in der That fast alle seine Kameraden antraf, die eben in einer lärmenden Discussion über die ganze Angelegenheit des Tages begriffen waren, nämlich über die Reunion beim Marquis de Castries und das dabei zu beobachtende Benehmen gegen Piemont.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Land a, 19. Okt. Ein hiesiger Bauer wäre dieser Tage fast eines „süßen“ Todes gestorben. Stark angetrunken, fiel derselbe in eine Kufe süßen Mostes, welcher ihn überfluthete, ohne daß er im Stande war, sich empor zu arbeiten. Ein glücklicher Weise herbeigekommener Hausgenosse zog ihn aus dem unfreiwilligen Bade.

— Ueber die Göddölder Hirschjagden schreibt man, daß der Kaiser und die Gäste heuer während elf Tagen 32 Hirsche schossen. Die schönsten Exemplare wogen ausgewaidet 376, 384, 386, 390, 394 Pfund und hatten Geweihe von 3 1/2 Fuß Höhe und 4 Fuß Entfernung von einander. Ein Zwanzig-Ender wurde erlegt, auf welchen der Kaiser dreimal auf den Anstand ging, bis er ihn an

einem Nachmittage schon in später Stunde und aus einer Entfernung von 120 Schritt mit einem einzigen Schuß fällte.

(Barbarisches Verbrechen.) Aus St. Andreas wird dem „Pester J.“ geschrieben: Im hiesigen Grenzgebiete ging ein 14jähriges Bauernmädchen mit Speisen über das Feld und begegnete bei einem Kukuruzsfelde zwei Kasselbindern. Da das Mädchen die Speisen auf wiederholtes Verlangen der Männer nicht abliefern wollte, wurde sie von ihnen derart geknebelt und jedes ihrer Glieder mit Eisensträhnen so fest zugeschnürt, daß das Blut allenthalben aus den tiefen Einschnitten stieß. Selbst die Lippen wurden ihr durchbohrt und der Mund zugeschnürt. All Dies geschah inmitten eines hohen Kukuruzsfeldes, wo die Räuber dann die Speisen verzehrten und sich aus dem Staube machten. Bald darauf kam der Eigenthümer des Feldes daher und schritt, einen Dieb mitternd, querrein ins Feld, wo er fremde Spuren bemerkte und bald ein leises Stöhnen und Wimmern vernahm. Auf dem Thortorte angelangt, lief er vor Entsetzen davon und begegnete glücklicherweise dem Scharvaser Commissär, der eben mit zwei Panduren einen Streifzug nach verdächtigem Gesindel unternahm. Den Unmenschen wurde sogleich nachgesehen und es gelang auch, dieselben zu ergreifen. Das Drahtnetz, mit welchem die Unglückliche umgeben war, mußte von einem Schmiede gelöst werden. Als aber ihrem Munde der sonderbare Verschluß abgenommen war, starb die Unglückliche.

(Zum Lecken ähnlich.) Ein Hundeliebhaber in Berlin ließ sich photographiren, noch dazu bei dem Hophotographen. Aber ähnlich, zum Sprechen ähnlich muß das Bild werden, sagte er. — Zum Sprechen ähnlich, antwortete der Photograph, Ihr Hund soll Sie kennen, dann bezahlen Sie aber ein Souper extra. — Topf sagte der Liebhaber, und schlug ein. — Das Bild war fertig und wurde mit andern aufgestellt, der Hund kam sammt den Preisrichter, er ließ sofort auf das Bild seines Herrn zu und leckte es sogar. Großer Jubel, der sich bei dem splendiden Souper noch steigerte. Aber der Photograph trank ein Glas Champagner zu viel und erzählte seinem Nachbar in Vertrauen, er habe die Photographie statt mit Glimmer mit einem Wachsüberzug versehen und sei dann mit einem Stück Speck über das Gesicht gefahren, der Hund sei dem Speckgeruch nachgegangen und habe das Fett am Bild gesleckt. Der Nachbar plauderte das lustige Geheimniß aus, der Hundeliebhaber verlangte sein Geld und das Souper zurück und wurde klugbar, als ihm beides verweigert wurde.

Weinpreiszettel.

Beßgheim. Bönningheim, 21. Okt. 59—64 fl. pr. 3 Hekt. Borr. 3000 Hekt. — Kaltenwesten, 21. Okt. 20—22 fl. Borr. 500 H. Qualität gut. — Lauffen, 21. Okt. 25—30 fl. pr. Hekt. Vorrath 800 Hekt. Lese beendet. Käufer erwünscht.

Gannstatt. Fellbach, 21. Okt. Mittelgewächs von 66 bis 75 fl. Bergwein ein Kauf zu 100 fl. Verkauf ordentlich. — Hebelkingen, 21. Okt. 68—72 fl. Gew. 72—75 Gr. gem. Gewächs, und 85 weißes Gewächs. Lese in vollem Gange. — Stetten, 21. Okt. 75—80 fl. Lese dauert noch fort. Verkauf ziemlich lebhaft. Noch mehreres feil. — Untertürkheim, 21. Okt. Weiß 80 und 81 fl., Mittelgewächs gem. 82—89 fl., Rießling 104 fl. Gew. 70—85 Gr. Lese dauert noch 8 Tage. Erz. 2000 G.

Ludwigsburg. Asperg, 21. Okt. 72—90 fl. Vorrath 150 G.

Marbach. Stadt Marbach, 21. Okt. Einzelne Käufe per 3 H. 66 und 68 fl. Lese noch nicht beendet.

Neckarsulm. Stadt Neckarsulm, 21. Okt. Gewöhnl. gem. Gewächs 70—77 fl., besonder gelesenes 80—84 fl., Ausstich 88 bis 90 fl. Lese demnächst beendet. Noch ziemlich Borr.

Schorndorf. Stadt Schorndorf, 21. Okt. Von 65—70 fl. pr. G. Alles verkauft. — Grunbach, 21. Okt. Alles vollends verkauft zu 75—77 fl. pr. G. — Schnaitz, 18/20. Okt. Verkauft bis zu 120 Hekt. Letzte Anzeige.

Waiblingen. Strümpfelbach, 21. Okt. 74—78 fl. pr. 3 Hekt. Lese noch nicht beendet. Vorrath 700 Eimer. Verkauf geht gut.

Weinsberg. Willsbach, 21. Okt. Mittelgewächs bis zu 70 fl., Ausstich bis 75 fl. pr. 3 Hekt. Borr. ca 450 G., daher Käufer begehrt. Weißes Gewächs vorzüglich.

Den Herren Landwirthen zu besonderer Beachtung.

Zu empfehlen sind Dreschmaschinen, welche von der renomirten Firma **Moritz Weil jun.** in Frankfurt a. M. für solche Defonomen geliefert werden, auf welchen große Dampf-dreschmaschinen nicht mit Vortheil angewendet werden können. — Es sollen sich dieselben als so praktisch und zweckmäßig erwiesen haben, daß sich zahlreiche landwirthschaftl. Behörden und Vereine angelegentlich um

deren Verbreitung bemühen, und daß innerhalb 2 Jahren 3000 Stück verkauft wurden. — Der Preis soll ein sehr geringer sein und schon bei 88 fl. für eine complete Maschine anfangen. — Weitere Anfragen bitten wir brieflich an obige Firma direkt zu machen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Okt. Die strikenden Pflug'schen Fabrikarbeiter genehmigten in einer gestern stattgefundenen Versammlung die am Sonntag gefaßten Beschlüsse der Berliner Maschinenbau-Arbeiter in Betreff der Beendigung des Streiks und beschloßen, die Arbeit in der Pflug'schen Fabrik, wenn möglich, wieder aufzunehmen.

Berlin, 21. Okt. Die „Kreuzzeitung“ bezeichnet die Annahme der Dresdener Blätter von der Anwesenheit des Kaisers, der Kaiserin und des Kronprinzen bei der Feier der goldenen Hochzeit des sächsischen Königspaares als richtig und fügt hinzu, daß der Besuch des Kaisers von Oesterreich zur selben Zeit in Dresden zu erwarten stehe.

Wien, 20. Okt. Der Papst wird Rom unter allen Umständen nicht verlassen. Aus berufenstem Munde wird mir eine persönliche Aeußerung von ihm zitiert, die noch keine 14 Tage alt ist. „Mein Posten — so lautet diese Aeußerung — ist in Rom und nur in Rom, und ich werde mich daraus weder herausschleichen noch herauslocken lassen.“

Bern, 21. Okt. Eine große, gestern in Olten abgehaltene Volksversammlung hat sich für die Revision der schweizerischen Bundesverfassung ausgesprochen.

Bern, 22. Okt. Der hiesige Gemeinderath castete mit 8 gegen 7 Stimmen den Beschluß des Vorstandes der Münsterkirche, betreffend die Verweigerung der Münsterkirche für die Festsfeier des Reformvereins. Pfarrer Lang wird demnach heute Abend in derselben die Festpredigt halten.

Paris, 22. Okt. „Bien Public“ veröffentlicht eine Zuschrift des Maires von Nancy an den französischen Bevollmächtigten im Hauptquartier der Occupationstruppen, Grafen Vallier, worin ausdrücklich gegen die Zeitungsnachricht protestirt wird, daß er (der Maire) in Paris gewesen sei, um über Belästigung Seitens der deutschen Truppen Klage zu führen. Der Maire erklärt, Belästigungen existiren nur in der Einbildung der Pariser Journalisten; er beklage mit Vallier aufs Tiefste die Sprache gewisser Journale, welche die besetzten Provinzen durch mühselige Angriffe gegen die deutschen Truppen unausbleiblich der Gerechtigkeit der Deutschen preisgaben. Der Maire appellirt an den Patriotismus des Journalisten und hofft, daß das verbrecherische Hezen endlich aufhöre.

Rudolf Mosse in Stuttgart.

Ferner domicilirt:

Frankfurt a. M., Breslau, Dortmund, Halle, Hamburg, Leipzig, München, Nürnberg, Prag, Wien, Berlin, Dresden, Strassburg, Zürich.

Offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- & Auslandes.

Alleiniger Inseraten-Pächter

des „Kladderadatsch“, der „Fliegenden Blätter“, des „Figaro“ in Wien.

Alleinige Annoncen-Regie

des „Deutscher Reichsanzeiger“ u. „Königlich Preussischer Staats-Anzeiger“, „Berliner Tageblatt“, „Salinger's Börsenblatt“, „Deutsche Landes-Zeitung“, „Schweizerische Handelszeitung“, „Prager Handelsblatt“, „Feierabend des Landwirths“, versendet

den soeben in X. Auflage erschienenen completen Zeitungs-Catalog an alle bedeutenden Inserenten auf Wunsch gratis & franco.

Rienhara. Liegenschafts-Verkauf.



Aus der Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Bauren
Michael Schmann von hier kommt in der Behausung des An-
walts **Maier** die vorhandene Liegenschaft, bestehend in
der Hälfte an 12,6 Rth. einem einstockigen Wohnhaus und

zwar dem Theil gegen Süden,
14,5 Rth. einer 1barnigten Scheuer,
der Hälfte an 3,0 Rth. Wasch- und Backhaus,
6/10 Mrg. 24,9 Rth. Gras- und Baumgarten,
12⁸/₁₀ Mrg. 27,2 Rth. Acker,
3⁷/₁₀ Mrg. 42,9 Rth. Wiesen,
3⁵/₁₀ Mrg. 1,8 Rth. Waldungen,
24,3 Rth. Oede,

zusammen taxirt zu 4000 fl.
am **Donnerstag den 31. d. Mts.**
Nachmittags 2 Uhr

entweder im Ganzen oder stückweise zur öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber freund-
lich eingeladen werden.

Den 19. Oktober 1872.

Waisengericht Pfahlbrunn.
Vorstand **Wöhrner**.

Friedrich Horn

[32]

in **Murhardt**
empfiehlt sein Lager in

Tuch und Burkin

zu billigen Preisen.

Flanelle

in großer Auswahl

1/2 breit von 20 fr. an, 3/4 breit von 45 fr. an.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Die Ziehung der Gewinne für die vierte Serie beginnt unabänderlich
Montag den 16. Dezember ds. J.

Vormittags 8 Uhr

öffentlich auf hiesigem Rathhause.

Ulm, 18. Oktober 1872.

Münsterbau-Comité.

Decan v. **Landerer**, Oberbürgermeister von Heim.

Dresch-Maschinen

franco Bahnfracht für fl. 88. —

Garantie 3 Jahre, Probezeit 14 Tage.

Man wende sich brieflich an die Maschinen-
Fabrik von

Moritz Weil junior in Frankfurt a. M.

oder an einen der Herren Agenten.

Für den Handbetrieb von fl. 88 an. —
Neueste Construction, ganz von Eisen,
Schwungrad von 130 Pfd. Gewicht,
neuester Strohschüttler und für den
Göpelbetrieb eingerichtet.
Für den Betrieb durch ein Pferd oder
Echs von fl. 220 — an.
Für den Betrieb von zwei Zugthieren
mit allen Riemen und Riemenstücken
und allem Zubehör von fl. 230 an.

Solche nicht zugehörigen erwinnt.

Revier Welzheim. Grenzstein-Lieferungs- Accord.

Ueber die Lieferung von 30 St. Grenz-
steinen in den Staatswald Hagerwald wird
Samstag den 26. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

auf der Revieramtskanzlei ein Abstreichs-
Accord vorgenommen werden.

Welzheim.



Nächsten **Montag** verkaufe
ich einen fehlerfreien, sechs-jähri-
gen **Rappwallachen**,

zu jedem Geschäft tauglich.

Postoerwalter **Fritz**.

Rudersberg.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche meinen, sie ha-
ben auf irgend eine Weise noch eine For-
derung an mich zu machen, fordere ich auf,
am nächsten Sonntag den 27. oder Mon-
tag den 28. Oktober in meinem Hause in
Rudersberg zu erscheinen und ihre Forde-
rung geltend zu machen.

Diejenigen aber, bei welchen ich noch
Forderungen zu machen, resp. noch nicht
abgerechnet habe, fordere ich ebenfalls auf,
an oben genannten Tagen zu erscheinen,
um ihre Verbindlichkeiten ins Reine zu
machen.

Fr. Daferner,
Schmied.

Rudersberg.

Ein tüchtiger Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei
Johannes Linsenmayer,
Schneider.

Koch, Geschichte des Kirchenlieds
und Kirchengesangs, 7 Bde.,
neu, ist um billigen Preis zu verkaufen.

Von wem, sagt die
Redaktion dieses Blattes.

Gschwend.

Guten Fruchtbranntwein

pr. Liter zu 21 fr. bei Abnahme von 4
Litern zu 20 fr. empfiehlt **Aug. Molt**.

K. Oberamts-Gericht Welzheim.

Tagesordnung

der öffentlichen Verhandlungen
am **Donnerstag den 24. Oktober 1872.**
Nachmittags 2¹/₂ Uhr: Mündliche Ver-
handlung in der Rechtsache des **H. Kauf-**
mann von Lauchheim, Kl., und **Kaver**
Schweizer von Wäschentbeuren, Befl.,
Forderung betreffend.

Die Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei Schornreuth-Neuensburg

empfiehlt sich zum Spinnen von Flachs, Hanf und Abwerg im Lohn per Schneller 4 Kreuzer und sichert
reelle Bedienung zu.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten:

Wilhelm August Seitz, Kaufmann in Welzheim.
J. Sihler's Wittve in Laufen.
Gottfried Kreeb in Gschwend.
W. Weiskmann's Wittve in Alsdorf.
Lehrer Truffner in Muthlangen.
F. Schening in Lorch.

[86]